

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Hans BLUMENBERG - Jacob TAUBES

Briefwechsel

EDITION

- 13-3** ***Briefwechsel 1961 - 1981*** : und weitere Materialien / Hans Blumenberg ; Jacob Taubes. Hrsg. von Herbert Kopp-Oberstebrink und Martin Tremml unter Mitarbeit von Anja Schipke und Stephan Steiner. Mit einem Nachwort von Herbert Kopp-Oberstebrink - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2013. - 349 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-518-58591-7 : EUR 39.95
[#3256]

Die Publikation des vorliegenden Briefwechsels ist ein weiterer Baustein zu den noch nicht geschriebenen Biographien Blumenbergs¹ und Taubes', die beide zu den interessantesten Denkern der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehörten, auch wenn klar sein dürfte, daß Blumenberg der bei weitem bedeutendere als Philosoph im eigentlichen Sinne war. Auch im Typus unterschieden sich die beiden grundlegend, so daß Blumenberg als „der große Originaldenker“ dem Projektmacher Taubes gegenüberstand (S. 308 - 309).

In den letzten Jahren ist eine Reihe von Briefwechseln der beiden Philosophen erschienen, die z.B. beide mit Carl Schmitt korrespondiert hatten.² Taubes ist auch im Zusammenhang mit der Edition von Texten seiner ersten Frau Susan ein unverzichtbarer Referenzpunkt. Hier ist neben dem bereits publizierten Briefwechsel mit weiteren Bänden zu rechnen.³ Im Falle

¹ Blumenberg ist stattdessen schon Gegenstand eines Romans geworden: ***Blumenberg*** : Roman / Sibylle Lewitscharoff. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2011. - 216 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-518-42244-1 : EUR 21.90. - Vgl. als Einführung ***Hans Blumenberg zu Einführung*** / Franz Josef Wetz. - 3., überarb. Neuaufl. - Hamburg : Junius, 2011. - 237 S. ; 17 cm. - (Zur Einführung ; 289). - ISBN 978-3-88506-684-2 : EUR 14.90 [#1737]. - Rez.: ***IFB 11-3***
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz339300264rez-1.pdf>

² ***Jacob Taubes - Carl Schmitt*** : Briefwechsel mit Materialien / Herbert Kopp-Oberstebrink ; Thorsten Palzhoff ; Martin Tremml (Hrsg.). - Paderborn ; München : Fink, 2012 [ersch. 2011]. - 327 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7705-4706-7 : EUR 39.90 [#2435]. - Rez.: ***IFB 11-4*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz281580464rez-1.pdf>

³ ***Schriften*** / von Susan Taubes. Hrsg. von Sigrid Weigel. - München ; Paderborn : Fink. - 22 cm [#2285]. - 1,1. Die Korrespondenz mit Jacob Taubes 1950 - 1951 /

Blumenbergs sind außerdem zahlreiche Publikationen aus dem reichhaltigen Nachlaß zu verzeichnen.⁴

Der Briefwechsel wird vollständig geboten, jedenfalls soweit er ermittelt werden konnte. Da viele Bezüge, die sich in den Briefen finden, sehr erläuterungsbedürftig sind, bietet die Edition in vorbildlicher Form zahlreiche Annotierungen und Kommentare, die für den Leser im Regelfall notwendig oder doch sehr hilfreich sein dürften.

Zu den Themen, die zwischen Taubes und Blumenberg diskutiert und verhandelt wurden, gehörten neben den üblichen akademischen Angelegenheiten etwa im Zusammenhang mit Berufungen Publikationsprojekte und die Arbeit der berühmten Gruppe Poetik und Hermeneutik, in der Blumenberg eine wichtige Rolle spielte. Besonders interessant sind hier längere Briefe, die sich auch auf inhaltliche Kontroversen beziehen, die für die Sammelbände der Gruppe angemessen aufbereitet werden mußten. So schreibt etwa Taubes eine Kritik an Blumenbergs Thesen nach Einwänden um, nutzt die Gelegenheit im Briefwechsel aber auch, für eine offensive Diskussionskultur zu werben. Ebenso interessant sind Taubes' Vorschläge, für die Tagungen von Poetik und Hermeneutik bestimmte Namen ins Spiel zu bringen, weil daraus erhellt, wer seiner Meinung nach zu den interessanten Geistern der Zeit gehörte: Jean Bollack, Paul Ricoeur, Herbert Marcuse, Michel Foucault, Karl Kerényi, Pierre Bourdieu, Henri Corbin, Cioran (S. 100 - 103). Taubes, der alles Interessante in sich aufzog, hatte ein gutes Organ für Leute, die tatsächlich etwas zu sagen hatten, das nicht zum vor sich hin plätschernden Mainstream gehörte.

Da Taubes gute Beziehungen zum Suhrkamp-Verlag hatte und für diesen auch als Berater tätig war, spielte er offenbar eine wichtige Rolle, Blumenberg für den Verlag zu gewinnen, und zwar zuerst mit einem Bändchen zur kopernikanischen Wende, das damals in der **Edition Suhrkamp** erschien und ein entsprechend großes Publikum fand. Aufschlußreich ist ein Brief, in dem Taubes auf den „Skandal Anrich“ eingeht, der als alter Nationalsozialist nach dem Krieg die Wissenschaftliche Buchgesellschaft gegründet hatte und auch in den sechziger Jahren als geschäftsführender Direktor tätig war. Nachdem er im Juni 1966 auf dem Parteitag der NPD eine Rede gehalten hatte, betrieb Taubes dessen Abberufung, was dann auch erfolgte (S. 88, 90, 238 - 240). Blumenbergs Reaktion darauf ist seinerseits interessant. Denn Blumenberg äußert sich skeptisch gegen Taubes' geplante Aktion, weil er „Bedenken gegen die zu häufigen öffentlichen Erklärungen von Universitätsprofessoren“ hat (S. 95), auch sei er durch die Umstände seines Wegganges aus Gießen „der professoralen Kollektivität überdrüssig“ geworden (S. 96). So hätten ihm auch „die Beobachtungen über die Regelung

hrsg. und kommentiert von Christina Pareigis unter Mitarb. von Almut Hüfler. - 2011. - 368 S. : Ill. - ISBN 978-3-7705-5181-1 : EUR 39.90. - Rez.: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz336170661rez-1.pdf> - Ein Band mit der Korrespondenz des Jahres 1952 ist bereits für 2013 angekündigt.

⁴ Z.B. **Theorie der Lebenswelt** / Hans Blumenberg. Hrsg. von Manfred Sommer. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2010. - 253 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-518-58540-5 : EUR 29.80 [#1400]. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz318707810rez-1.pdf>

meiner Nachfolge in Gießen nicht gerade Zutrauen zum Qualitätswillen unserer Fakultäten gegeben“, was offenbar ein zeitüberdauerndes Problem darstellt (S. 97). Deutlich werden aber auch gelegentliche Verstimmungen und Empfindlichkeiten, aber auch die eine oder andere gemeinsame Abneigung gegen andere Philosophen, etwa der Heidegger-Schule, was z.B. für den Kölner Professor Karl-Heinz Volkmann-Schluck gilt.

Blumenberg ist als Autor der **Legitimität der Neuzeit** ein wichtiger Protagonist der Modernitäts- und Säkularisierungsdiskussion, positionierte er sich doch in diesem Buch auch in Sachen politischer Theologie, an der Taubes ein intensives Interesse hatte, wie auch dessen Briefwechsel mit Carl Schmitt sowie verschiedene Sammelbände zeigen. Blumenberg schreibt nun an Taubes, „daß es in diesem Buch viele Seiten gibt, bei deren Niederschrift mir der Partner Jacob Taubes präsent war“ (S. 120). Blumenberg erscheint auch als ein Philosoph, der sich der Popularisierung entschieden widersetzt, wie er in einem schönen Brief vom 20. September 1967 unter Berufung auf Stellen aus Adornos **Negativer Dialektik** deutlich macht, wo er auf das Ansinnen Taubes' reagiert, er solle eine Kurzfassung des zweiten Teils seines Buches anfertigen (S. 135).

Zu den weiteren interessanten Punkten in diesem Briefwechsel gehört auch eine Bemerkung, die Blumenberg zu Carl Schmitt macht und die mit einer höchst interessanten Reflexion verbunden wird. Denn Blumenberg wendet sich ausdrücklich gegen die „moralischen Zensoren“, „die an allen Ecken und Enden ihre Gerichtstage halten, wieder Schilder umhängen und Plätze auf der Skala zwischen Rechts und Links verteilen, wobei dann entschieden werden darf, wer beim großen Schwenk noch mitgenommen wird und wer nicht“ (S. 174). So kritisiert er Taubes dafür, sich damit zu brüsten, „den persönlichen Kontakt mit einem heute fast Neunzigjährigen zu meiden, weil er vor fast einem halben Jahrhundert wahrhaft abscheuliche Dinge geschrieben hat, deren Typus aber im intellektuellen Milieu und im dort bestehenden Drang der Selbstdarstellung und Zitierbarwerdung mit anderen Figuren und Stoßrichtungen nicht ausgestorben ist.“ Nicht nur auf Carl Schmitt, sondern auch auf Heidegger wendet Blumenberg diese Einsicht an: „Ich habe nie persönliche oder sachliche Sympathie für Martin Heidegger gehabt, aber gegen seine neueren Zensoren begehre ich auf.“ Und er fügt hinzu: „Ich möchte Ihnen daher auch das nackte Faktum mitteilen, dass ich 1971 den Kontakt zu Carl Schmitt gesucht und gefunden habe. Darüber wird viel später mehr zu sagen sein“ (S. 174). Ein ausführliches Nachwort von Herbert Kopp-Oberstebrink rundet den Band ab.

Fazit: Ein lesenswerter, weil informativer und ausgiebig kommentierter Briefwechsel, der wertvolles Quellenmaterial für eine Ideen- und Universitätsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland enthält. Außerdem ist das Buch allemal geeignet, das Interesse an Blumenberg und Taubes wachzuhalten, die beide gewiß zu den Ausnahmestalten der deutschen Universität in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehörten. Schließlich wird man durch den Briefwechsel dazu angeregt, den einen oder anderen der zahlreichen Bände von Poetik und Hermeneutik wieder einmal in die Hand zu nehmen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz378698753rez-1.pdf>